

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postämter oder der Postvermittlung) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6-spaltige mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Allen weiteren über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Nöhle, Ottendorf-Dokrilla -- Vertreter: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla -- Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Nöhle, Ottendorf-Dokrilla.

Nummer 142 Fernruf: 231 Dienstag, den 30. November 1937 Nr.: X, 265 36. Jahrgang

Amlicher Teil.

Am 3. Dezember 1937 finden eine Zählung der Pferde, Maultiere, Maultiere, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, des Federviehs und der Vienställe statt. Gleichzeitig werden die nichtbeschäftigten Hauschlachtungen von Kerkeln, Schaf- und Ziegenlammern sowie die Kälbergeburt ermittelt. Weiter haben die Viehhalter die gesamte von ihnen bewirtschaftete landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Fläche nach Hektar und Ar anzugeben. Die Zähler haben die Viehbestände sowohl durch Befragen der Viehhalter, als auch durch eigenen Augenschein zu ermitteln.

Ottendorf-Dokrilla, am 30. November 1937.

Der Bürgermeister.

Feierabend!

Die große sächsische Volkskunstschau in Schwarzenberg vom Reichsstatthalter eröffnet

Feierabend - Weihnachtsstimmung liegt über der Hügellandschaft Schwarzenberg im Sächsischen Erzgebirge, klingt aus den Herzen der Jungen und Alten. Freudigkeitsvoll feierten am Sonnabend die Schwarzenberger, die vielen Hunderte von Schülern aus dem Erzgebirge und die vielen Gäste aus dem Heimatland, aus dem Reich und aus dem Ausland die Eröffnung der für Sachsen und die Feierabendgestaltung im ganzen Reich so bedeutungsvollen Volkskunstschau „Feierabend“ in echter Abendstimmung.



Aus den Fenstern grühen die lichtertragenden Holzgeschnittenen Bergmänner und Engel, die Schwibbögen und Adventskrone, anheimelnde und behagliche Weihnachtsstimmung ausstrahlend. An den Straßen stehen meterhohe flammende Kerzen; der Weg zum Realgymnasium, zur Feierabend-Schau, wird erleuchtet von nachgebildeten Strubenlampen. Auf dem Marktplatz steht ein großer, zehn Zentner schwerer Schwibbogen, dessen riesige Kerzen den Platz flammend erleuchten. Vor dem Rathaus hängen zwei drei Meter breite hölzerne Adventskränze mit je zwölf hohen Kerzen und vom Rathaussturm leuchtet ebenfalls ein großer Adventskrone. Die am Bahnhof eintreffenden Gäste werden begrüßt von einem hohen, sich im Lichterglanz drehenden Tannenbaum. Kein Besucher kann sich diesem Weihnachtszauber und dieser feierlichen Feierabendstimmung entziehen; in den Schaufenstern stehen die Kunstwerke des Arbeiters aus dem Erzgebirge, Schnitzereien und Vasellen, und die Erzeugnisse der handfertigen Köpplerinnen in Einzelstücken zur Schau. Das alte Schloss gleicht im Licht der Scheinwerfer und vom Turm des Realgymnasiums grüht die angestrahelte Bergmannsgestalt ins erzgebirgische Land.

Der weitbelebten Feierstunde in der Festhalle im Realgymnasium zur Eröffnung der Feierabendschau wohnten Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, die Staatsminister Lent und Dr. Freisch, Gruppenführer Lein, Gruppenführer und Kreisgruppenführer Popp, Gauobmann Peitsch, Gebietsführer Busch, die Reichsfrauenratsführerin Scholz-Klitz, die Gaufrauenratsleiterin Nöhle und zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens Sachsens und hünzliche Berichterstatter aus dem Ausland bei.

Schon 15000 Besucher

Am zweiten Tag nach ihrer Eröffnung überschritt die Feierabendausstellung in Schwarzenberg die Gesamtbesucherzahl von 15000, ein ungewöhnlicher Erfolg, der angesichts der Tatsache, daß die Schau in einer kleinen Stadt stattfindet, um so erstaunlicher wirkt. Die Meldungen an Sonderfahrten und Sonderzügen lassen erkennen, daß dieser Besucherstrom andauern wird. Viele Gäste trafen aus außerordentlichen Gebieten ein, die von dem hohen Widerhall der Ausstellung angezogen wurden.

Nur noch Reichs- und Gemeindesteuern

Rationale Einheit für alle Zukunft verbürgt

Der Staatssekretär im Reichsinnenministerium und Reichsgruppenleiter des NSDAP, Oberführer Sturckart, hielt in Breslau auf einer vom Nationalsozialistischen Reichsverband, Gau Schlesien, veranstalteten Kundgebung einen Vortrag über „Verfassung und Verwaltung im Dritten Reich“ und führte unter anderem aus: Für den weiteren Neuaufbau des Reiches ist es erforderlich, daß die Rechtsregelungen in den Ländern immer mehr durch ein einheitliches Reichsrecht auf allen Lebensgebieten ersetzt werden. In diesem Zusammenhang ist die Schaffung der finanzwirtschaftlichen und finanzrechtlichen Voraussetzungen für die Durchführung des Neuaufbaus außerordentlich wichtig. Zur Verwirklichung der Voraussetzungen gehört die Verteilung der Aufgaben, die den verschiedenen Verwaltungsbereichen obliegen, und die Verteilung der finanziellen Einnahmequellen, also eine Verteilung der Aufgaben zwischen dem Staat einerseits und den Gemeinden und Gemeindeverbänden andererseits. Zu diesem Zweck ist die Herbeiführung der Einheit im Etat- und Rechnungswesen aller Länder erforderlich. Das „Gesetz über die Haushaltsführung, Rechnungslegung und Rechnungsprüfung der Länder“ stellt schließlich die Haushaltsführung der Länder unter die Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung. Für die Gemeinden und Gemeindeverbände führte die Gemeindeordnung ein einheitliches Haushalt- und Rechnungswesen ein; damit ist die völlige Einheit für das Gesamtgebiet der öffentlichen Finanzwirtschaft im ganzen Reich gegeben.

Die Vereinheitlichung des Steuerrechtes ist eine wichtige Vorbedingung zur Durchführung dieser Aufgabe. Das Gesetz bestimmt, daß der Finanzausgleich bis spätestens 1. April 1938 zu erfolgen hat. Das Ziel ist für die Zukunft klar: es wird nur noch Reichs- und Gemeindesteuern geben!

Bei der Neugliederung des Reiches soll nach einer Nabrtausende langen Zersplitterung der deutsche Staat geschaffen werden, dessen Gliederung nach abermals einem Nabrtausend noch als sinnvoll anerkannt werden muß und der die nationale Einheit des deutschen Volkes für alle Zukunft gewährleistet.

Die Deutsche Gemeindeordnung stellt die kommunale Selbstverwaltung aller deutschen Gemeinden auf eine einheitliche Grundlage. Auf dem von ihr bereiteten Boden soll sich der Neuaufbau des Reiches von unten herauf vollenden. Bei den ländlichen Gemeinden ist die Arbeitslast von Jahr zu Jahr gewachsen; es müssen Maßnahmen zur Erleichterung der Verwaltungskraft getroffen werden. Die ehrenamtliche Leitung der ländlichen Gemeinden soll nach Möglichkeit erhalten bleiben, weil durch die Verunsicherung des Amtesleiters aus dem Kreis der Volksgenossen ein besonders vertrauensmäßiger Zusammenhang mit der Einwohnerschaft besteht. Man wird jedoch dem Gemeindeführer ausreichende Hilfräfte zur Seite stellen müssen; dabei sind Gesetz und Ziel der Staatsführung die unverrückbaren Schranken, innerhalb deren sich jede gemeindliche Betätigung zu halten hat.

Die Londoner Bepreschungen

der französischen Staatsmänner

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Delbos führten auch am Nachmittag mehrstündige Bepreschungen mit den englischen Staatsmännern. Chamberlain und Delbos folgten am Abend einer Einladung des englischen Außenministers.

Ueber den Verlauf der Montag-Bepreschungen wurden folgende Mitteilungen gemacht:

Zunächst berichtete Lord Halifax in vollem Umfang über den Verlauf seiner Bepreschungen in Deutschland. Die französischen Minister erklärten hierauf, daß sie den Zweck des Besuchs voll verstanden und daß sie glaubten, daß er seinen Zweck erfüllt habe. Hierauf sei die Kolonialfrage in all ihren Ausfichten erörtert worden; es habe Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß sie eine weitere Prüfung erfordere.

Hierauf wurde die Rundreise Delbos' nach Polen, Rumänien, Jugoslawien und in die Tschechoslowakei besprochen. Die Lage in diesen Ländern sei besprochen worden, weil beide Regierungen sich um die Erhaltung des Friedens hier ebenso wie anderswo besorgt fühlten.

Bezüglich der fernöstlichen Frage, die von den Ministern ebenfalls geprüft wurde, habe auf beiden Seiten volle Uebereinstimmung über den Ernst der Lage geherrscht und für die Notwendigkeit, die beiderseitigen Interessen zu sichern. Bezüglich Spaniens wurde festgestellt, daß die Politik der Nicht-Einmischung

sich als durchaus richtig erwiesen habe. Bei Abschluß der Sitzung seien alle Beteiligten sehr zufrieden gewesen; die Bepreschungen würden mit als die erfolgreichsten angesehen, die abgehalten worden seien. Auf beiden Seiten sei, so wird erklärt, „der klare Wunsch in Erscheinung getreten, mit allen Ländern zusammenzuarbeiten, obwohl erkannt worden sei, daß noch sehr viel mehr Vorbereitungen erforderlich seien, bevor irgendwelche tatsächlichen Verhandlungen ins Auge gefaßt werden könnten“.

Ludendorff schwer erkrankt

Sein Zustand wird als ernst bezeichnet

General Ludendorff, der seit längerer Zeit von einem schweren Blasenleiden heimgeplagt wird, ist am 4. November von Prof. Kellertner, München, operiert worden. Nachdem der General bereits einige Tage das Bett verlassen konnte, trat in den letzten Tagen infolge Störungen des Kreislaufes, die den Kräftezustand in gefährlicher Weise beeinflussen, eine Verschlimmerung ein, so daß der Zustand von den behandelnden Ärzten zur Zeit als ernst bezeichnet wird.

Das ganze deutsche Volk vernimmt mit tiefstem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Generals und wünscht dem großen Feldherrn des Weltkrieges baldige Genesung.

Ueber das Befinden des Generals wird die Öffentlichkeit laufend unterrichtet werden. Mit Rücksicht auf den Kranken wird dringend darum gebeten, von unmittelbaren Anfragen abzusehen.

Ungarns Ministerpräsident über Deutschland

Höchste Anerkennung für das Dritte Reich

Auf seiner Rückreise nach Budapest äußerte sich Ministerpräsident von Taranthi den ungarischen Pressevertretern gegenüber mit außerordentlicher Anerkennung über seine Berliner Eindrücke. Eingangs hob der Ministerpräsident hervor, alle Erwartungen, die von seinem Ungarns an die Berliner Reise geknüpft worden seien, hätten sich erfüllt. Er habe viele aufschlußreiche Dinge gesehen, erfahren und beobachten können. Eines seiner nachhaltigsten Erlebnisse sei für ihn der Besuch im Kaiser-Wilhelm-Institut gewesen, wo große und wichtige Arbeit zur Pflanzen-Veredelung und für die Wirtschaft geleistet werde. Die Beschäftigung von Sanssouci, der Besuch des Reichssportfeldes, die Volkshalle, die dortigen großen Eindrücke auf ihn gemacht. Die Ausbildung und Vorbereitung der jungen Mädchen auf ihre künftige Hausfrauen- und Mutterrolle habe in Deutschland sehr schöne Ergebnisse zu verzeichnen. Die Mitglieder der Wehrmacht heirateten bekanntlich nur Mädchen, die die Hausfrauen- und Mutterausbildungsschule besucht hätten; er sei der Ansicht, daß es nichts schaden könnte, wenn auch in Ungarn etwas Derartiges geschaffen würde. Die Eröffnungssitzung der Reichskulturkammer und die dort gemachten Ausführungen seien für ihn sehr interessant gewesen. Darüber hinaus habe die soziale Verfassung aller deutscher Künstler seine Aufmerksamkeit erregt.

Photographieren auf Bahnhöfen

Obwohl das Photographieren auf der Reise heute allgemein geworden ist, bestehen doch manchmal Zweifel darüber, ob man schon seinen Apparat auf dem Bahnhof zücken darf, um etwa die Lokomotive zu knipsen, die uns in das ersehnte Ferienland bringen soll. Dem steht kaum etwas im Wege; denn bei der Deutschen Reichsbahn gibt es kein allgemeines Photographierverbot, und Bahnhöfe mit Zügen und Lokomotiven sind jedermann zugängliche Einrichtungen, die keine Geheimnisse bergen. Eine diesbezügliche Anordnung der Deutschen Reichsbahn gibt genau darüber Auskunft, was erlaubt und was unzulässig ist. Darin heißt es: „Allgemein verboten ist das Photographieren auf den Zügen des Bahngbietes, die dem öffentlichen Verkehr nicht zugänglich sind. Verboten ist ferner das Photographieren von Verlade-, Deltant- und Lokomotivbehandlungsanlagen sowie von Wasserstationen und Kraftwerken. Sonst ist das Photographieren auf den dem Publikum allgemein zugänglichen Teilen des Bahngbietes nicht verboten. Wird der Verkehr oder die Bestimmung der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung dem Bahnpolizeibeamten die Handhabe, das Photographieren auch in solchen Fällen zu untersagen.“

